

kum hört, dafür geht aber ein echtes Live-Feeling verloren, zumal der Sänger viel zu sehr im Vordergrund steht, während dem Schlagzeug und den Gitarren jegliche Kraft fehlt, was ein halbes, diffuses Klangbild erzeugt, man hat offen gestanden schon besser aufgenommene Bootlegs gehört. Das SEACHANGE im Wüst uninteressanter, überbewerteter England-Bands ihre Qualitäten hatten, merkt man grundsätzlich immer noch, aber der aggressive, dichte Gitarrenteppich ihrer Studioplatten kommt hier nicht gut zur Geltung. Höchst bedauerlich war sowieso, das die Cellistin nach der ersten Platte ausstieg, und so steht hier eine recht spröde Indierock-Band auf der Bühne, bei denen die in druckvolle Songs gegossene Verzweiflung von JOY DIVISION ebenfalls spürbar ist, die sie aber weniger gut an den Mann bringen konnten wie etwa später die EDITORS. Für Fans lohnt sich vielleicht die Anschaffung, wer SEACHANGE für sich entdecken will, sollte besser zum Debutalbum greifen. (4) Thomas Kerpen

SHIPWRECK A.D.

Album
CD | Deathwish Music LLC/Indigo | deathwishinc.com | 30:43 | Da hat Jacob Bannon mal direkt vor der Haustür gewildert. Und einen guten Fang gemacht. SHIPWRECK A.D. entspringen der Merrimack Valley-Scene, aus der auch schon Bannons Band CONVERGE oder auch CAVE IN stammen. Ein gewisser Einfluss ist dann auch nicht zu verleugnen. Vor allem die recht lyrischen Texte sind ja ein Markenzeichen CONVERGES und finden sich eben nun auch bei SHIPWRECK. Und dies ist erst einmal nicht zu erwarten, wenn man sich „Abys“ so anhört. Denn musikalisch geht man wesentlich konventioneller zur Sache und orientiert sich eher noch weiter östlich, soll heißen an der guten alten New Yorker Schule. Die dort manchmal herrschenden Platiutiden und das elende Machogebälde haben aber zum Glück keine Spuren hinterlassen, das richtige Gefühl für einen gut gefilmten Punch und eine bis zu Menschenverachtung grenzende Brutalität im Sound schon. Aber keine Angst, wer etwas zarter besaitet ist, findet an den immer wieder auftretenden ruhigen, oft nur mit Akustikgitarre gezipften Intermezzi Freude. Freilich geht es nach diesen nur umso lauter zu Werke. Was SHIPWRECK, die von diesem Album übrigens ohne das Kürzel A.D. im Namen veröffentlicht, außerdem aus dem Einheitsbrei zahlreicher Hard-, Metal- oder Sonstwas-Core-Bands hervorhebt, ist die Fähigkeit, ordentlich dreckig vom Leder zu rocken. Ein bisschen Metal geht auch, wirkt jedenfalls nicht peinlich. Die Doublebass sorgt sogar für zusätzlichen Zündstoff. Alles in allem ein empfehlenswertes Album. Wie eigentlich fast alle auf Deathwish in letzter Zeit. (8) Ingo Rothkehl

die Dynamik von QUICKSAND, Rotz von JAWBOX und (Tränen-)Wasser der SMASHING PUMPKINS“, gepaart natürlich mit jeder Menge Eigenständigkeit. Denn bleibt nur Weniges hinzuzufügen: Bestimmt trifft diese Beschreibung auf viele Bands zu, auf SCRENA jedoch nicht. Trotzdem lässt sich ihr Album den Freunden durchschmittiger Rockmusik bedenkenlos empfehlen. (4) Arne Koepke

SAVIOURS

Into Abaddon
CD | Kemado/Rough Trade | kemado.com | 39:39 | Kaum zu glauben, dass drei Fünftel der SAVIOURS früher bei YAPNET KOTTO musizierten, eine Band, die bis vor vier oder fünf Jahren noch recht gefälligen Emocore auf Ebullition veröffentlichte. Was ist in der Zeit zwischen den beiden Bands nur passiert? Zu viele schwarze Messen besucht oder was? Jedenfalls sind die Haare schrittlich länger, die Jeans speckiger und die Naemenschritzung ganz schön schmörkelig geworden. Auch musikalisch ist ein Bezug zu rostigem Todeblei und Satansanbetern à la VENOM – deren Originalkammer sich übrigens Abaddon nannte – oder BATHORY nicht von der Hand zu weisen, fällt allerdings nicht so sehr ins Gewicht. Vielmehr wird die Abfahrt des Heiland Richtung Hölle von zähem, aber immer noch vor stampfendem Heavy Metal der Siebziger Jahre, mehrstimmigen Gitarrensoll und einem irgendwo hinten im Raum jauchenden Sänger begleitet. An die Postcore-Vergangenheit erinnert mit viel Wohlwollen nur noch das hakenklagende Songwriting welches nichtdestotrotz von allererst Güte ist. Wenn dann auch noch KYUSS- und MELVINS-Vereeder Joe Barresi im Hintergrund das Fegefeuer schürt, kann die Hölle ruhig kommen. (7) Ingo Rothkehl

SONS AND DAUGHTERS

This Gift
CD | Domino/Indigo | dominorecord.com | Die dritte Platte der Schotten SONS AND DAUGHTERS, die sich auch bei den 12 Songs von „This Gift“ eine ultra offensichtliche Anblendung an popkulturelle Strömungen verneinen, allerdings diesmal etwas verspielter daherkommen und ihrem bisherigen recht rohen, bluesigen Gitarrensoll eine stärkere melodische Note hinzugefügt haben. Innerhalb der Musikszene Glasgows besitzen SONS AND DAUGHTERS nach wie vor ihren speziellen Sound, in dessen Mittelpunkt eine komprimierte geradlinige Rhythmic und angenehm noisige Gitarren stehen, was bei dem großartigen Titel song bestens zur Geltung kommt, der allerdings ein wenig an die YEAH YEAH YEAHS erinnert. Die düsteren bluesigen Klänge der ersten beiden Platten sind einem fast souligen, swingenden Songwriting gewichen, der SONS AND DAUGHTERS wohlmöglichst massenkompatibel machen könnte, und mir insgesamt dann doch etwas weniger gefällt, auch wenn sich auf „This Gift“ immer noch genug exzellente Songs befinden. Vielleicht liegt es ja an Produzent Bernard Butler, früher mal Gitarrist bei SUEDE, der die Ecken und Kanten der Schotten offenbar doch etwas abgeschliffen hat – mal sehen, ob ihnen deswegen jetzt die englische Musikszene zu Füßen liegen wird. (7) Thomas Kerpen

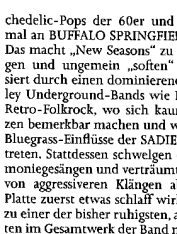
STINKY LOU AND THE GOON MAT WITH LORD BENARDO

12 Roots N Boogie Blues Hits
CD | Woodoo Rhythm/Cargo | woodoorhythm.com | Der Beat-Man versteht es immer wieder, in Europa Bands auszugeben, die amerikanische Rootsmusik bereits mit der Muttermilch aufgesogen zu haben scheinen. In die-

sem Fall ein französisches Trio, das nicht nur in Verbindung mit sehr viel Alkohol als waschechte Bewohner des Mississippi-Deltas durchgehen könnte, zumindest vermittelt einem ihr roher, partytäglicher Bluesound dieses Gefühl, der sich auch auf Fuß Passum zu Hause fühlen würde. Auf jeden Fall sind sie so nah dran am Sound von John Lee Hooker, Son House, T-Model Ford oder R.L. Burnside, dass es ihnen bei einem Auftritt in einem Juke Joint das Überleben maskarieren dürfte, denn bevor man die weißen Eindringlinge maskarieren hätte, dürften sie die Leute zum Tanzen gebracht haben. Wo manches Blues-Schema man schon mal etwas monoton sein kann, sind STINKY LOU AND THE GOON MAT WITH LORD BENARDO die personalisierte gute Laune, die dem Blues zwar nicht seine Kanten und seine düstere Seite nehmen, aber den Bewegungsapparat unweigerlich zum Zappeln bringen. Ein gesunder Stromstoß von Platte, auch wenn sich Stinky Lou und seine Mitstreiter ein paar Albernheiten in der Zukunft verneinen könnten, denn das gehört sich für ernsthafte Bluesmen nicht. (7) Thomas Kerpen

SADIES

New Seasons
CD | Yep Rock/Cargo | yeprock.com | Das sechste Studioalbum der wunderbaren SADIES aus Kanada und die Band der Dallas und Travis Good, die mit ihrem virtuosens Gitarrenspiel und ihrer stilistischen Vielfalt sicher zu den besten Bands des Alternative-Country-Bereichs gehören. Und auch „New Seasons“ ist wieder eine sehr schöne Platte geworden. Es beginnt mit einem rasanten Bluegrass-Instrumental, danach beckern die SADIES aber vor allem das Feld der Westküsten-Psychedelic-Pops der 60er und man muss nicht nur einmal an BUFFALO SPRINGFIELD oder die BYRDS denken. Das macht „New Seasons“ zu einer insgesamt recht ruhigen und ungemün „soften“ Angelegenheit, charakterisiert durch einen dominierenden, durchaus auch an Paisley Underground-Bands wie RAIN PARADE erinnernden Retro-Folkrock, wo sich kaum Modernisierungstendenzen bemerkbar machen und wo die gewohnten Surf- und Bluegrass-Einflüsse der SADIES etwas in den Hintergrund treten. Stattdessen schwebeln die Goods in schönen Harmoniegesängen und vertrauten Melodien, wo jede Form von aggressiveren Klängen abgefangen wurde, was die Platte zuerst etwas schlaff wirken lässt und sie tatsächlich zu einer der bisher ruhigsten, aber sicher nicht schlechtesten im Gesamtwerk der Band macht. (8) Thomas Kerpen



chedelic-Pops der 60er und man muss nicht nur einmal an BUFFALO SPRINGFIELD oder die BYRDS denken. Das macht „New Seasons“ zu einer insgesamt recht ruhigen und ungemün „soften“ Angelegenheit, charakterisiert durch einen dominierenden, durchaus auch an Paisley Underground-Bands wie RAIN PARADE erinnernden Retro-Folkrock, wo sich kaum Modernisierungstendenzen bemerkbar machen und wo die gewohnten Surf- und Bluegrass-Einflüsse der SADIES etwas in den Hintergrund treten. Stattdessen schwebeln die Goods in schönen Harmoniegesängen und vertrauten Melodien, wo jede Form von aggressiveren Klängen abgefangen wurde, was die Platte zuerst etwas schlaff wirken lässt und sie tatsächlich zu einer der bisher ruhigsten, aber sicher nicht schlechtesten im Gesamtwerk der Band macht. (8) Thomas Kerpen

SQUALORA

s/t
CD | Wäntage USA | wantageusa.com | 29:30 | Wäntages neuestes Signing kommt aus Portland, Oregon und hieß früher ASS-END OFFEND. Nun ist man um ein Mitglied ärmer, musiziert fortan nur noch zu dritt und firmiert unter dem Logo SQUALORA. Was auch immer das heißen mag, das Ergebnis in Form des ersten Albums kann sich hören lassen. Moderner, melodischer Crustcore, der andernfalls würde Rockmusik nicht so klingen, wie sie klingt, hätten weder die SOFTS noch DINOSAUR JR so geklungen, wie sie klingen. Diese Doku mit porträtierten Menschen, die von diesen kleinen Metallboxen mit Knöpfen dran besessen sind, und das sind nicht zwingend nur Musiker, sondern auch Elektrobastler und Ingenieure, wie aus Jahrzehntelangen Transistoren nach geheimen Schaltplänen in Kellerwerkstätten die abartigsten Töne hervorrundernde Fuzzboxes zusammenlöten und -schrauben. Billy Gibbons von ZZ TOP, Jon Spencer, (kurz) J Mascis und diverse andere Musiker erzählen von ihrem Umgang mit dem Effekttgerät, führen das auch vor, die Entwickler geben einen Einblick in ihre Szene, und das ist in der ersten halben Stunde noch unterhaltsam, verliert dann aber schnell seinen Reiz. Alles in allem wohl eher ein Film für Gitarristen, denn kulturgeschichtlich ist das Betrachter zur Fuzzbox bleiben aus, die FUZZTONS(!!) kommen nicht zu Wort, keiner der prägenden Musiker aus den Sechzigern wird befragt. Das hätte man besser machen können. (3) Joachim Hiller

WASTED ORIENT

DVD | Plexifilm | plexifilm.com | 98:00 | Mittlerweile dürfen JOYSIDE wohl die bekannteste Punkband Chinas sein – zumindest im Westen. Unlängst erst waren sie gefeiert im deutschen Dokumentarfilm „Beijing Bubbles“ einer dermaßen Bands, jetzt ist der vom US-Amerikaner Kevin Fritz gedrehte Film „Wasted Orient“ auf DVD erschienen, der sich ausschließlich dem in Peking stammenden Quartett widmet. Entstanden ist ein Beträchtiger Alltags und Tourfilm, der die Band in ihrer Heimat zeigt, nicht mit dem Auto und nach dessen Betrachter man weiß: Auch in China muss ein echter Punker immer eine Flasche Bier oder Schnaps in der Hand halten, sowie: Punk ist überall gleich. Die Probleme mit den Eltern, die nicht verstehen wollen, weshalb man sein Leben einfach so hinschmeißt, die misstrauisch auf Optik und Lebensstil reagierende Umwelt, und eine Gesellschaft – im Westen eher in den Fünfzigern und Sechzigern ein Problem, in China noch heute – die mit Rock'n'Roll nichts anzufangen weiß. Interessant zu sehen und zu hören, das Punkes weltweit und offensichtlich völlig unabhängig vom kulturellen Hintergrund alle gleich ticken – das ist die wahre Internationale. JOYSIDE, so suggeriert es der Film, sind von ihrem Tun völlig überzeugte Undergroundkämpfer, die Johnny Thunders verehren, optisch ihren westlichen Vorbildern in nichts nachstehen, in wirklich jeder Szene mit Alkohol zu sehen sind, die auf Tour den gleichen Quatsch machen wie jede andere Band auch, und die sich nach 2.000 Kilometern Bahnfahrt nicht von zehn zahlenden Besuchern entmutigen lässt. Ein Film aber auch, der Peking und China jede Exotik nimmt, denn hey, da ist es

Intros und Übergänge sind meist ruhiger und atmosphärischer gehalten und dienen als gute Vorbereitung auf das anschließende Getmetel. Mal Svendens echauffiert sich über die Konsum- und Sensationsgierigkeit sowie den Werterfall unserer Gesellschaft. Manchmal glaubt man, ihn daran verzeiwille zu hören, bevor sie zu einer weiteren Hassrassie ansetzt und seine Stimme sich zum hundertsten Mal überschreit oder sogar ganz wegzieht. Und nicht nur daran merkt man, mit wie viel Herzblut die drei jungen Musiker hier zu Werke gehen. Auch der Versuch, die doch recht eng gesteckten Grenzen eines Genres wie Crustcore aufzubrechen und durch überraschende Momente aufzulockern, ist ihnen gelungen. Großartiges Debutalbum. (8) Ingo Rothkehl

SENORE MATZE ROSSI

... und wie geht es deinen Dämonen?
CD | Dancing In The Dark/Broken Silence | dancinginthedark.de | 50:36 | Schöne Songs hat Matze Nürnbergger ja immer schon geschrieben, all sein Herzblut Gefühl in Text wie Musik gesteckt. Schon vor dem Ende von TAGTRAM bot er, sich dann und wann alleine mit Akustikgitarre auf die Bühne setzte und einen kleinen Vorgesmack dessen, was er nun hier auf diesem, seinem bereits dritten Album als SENORE MATZE ROSSI, zu Stande bringen will. Mittlerweile hat Matze wie

der eine Band zur Seite, gemeinsam spielt man sich hier durch dreizehn Songs, oft langsam und unverzerrt, gerne auch mal etwas lauter und in Richtung tanzbarer Rocksong unterwegs. Im Vordergrund stehen dennoch – ganz egal, ob die Gitarren nun clean oder verzerrt sind – Melancholie und Glaschauntertauglichkeit. Dazu trägt einerseits die von Matze unverkennbar sorgereagene Texte, welche die von Matze unverkennbar sorgereagene Texte, welche eine tiefen Blick in die Seele des Herrn Nürnbergger oder gar in die eigene gewähren, sich kämpferisch wie traurig aber durchaus auch hoffnungsvoll geben, das eine oder andere Wortspiel zutage bringen oder sich auch mal vor Dirk von Lowtzow verbeugen. Andererseits haben wir hier großartige Musik, welche im Stande ist, zu fesseln, zu verzaubern, unaufrichtig und doch vielfältig arrangiert: eine Mundharmonika hier, ein Klavier da, kleine elektronische Spielereien am Rande, Backgroundgesang an den richtigen Stellen. ... und wie geht es deinen Dämonen? kann durchaus da anknüpfen, wo TAGTRAM mit ihren letzten beiden Alben aufgehört haben, wird durch das erweiterte musikalische Spektrum zum einen, dem neuen Vertrieb Broken Silence im Rücken zum anderen, aber auch eine hoffentlich große, neue Hörerschaft ansprechen. (9) H.C. Roth

SPECTACLE

I, Fail
2LP | Scenerist Credentials | scenercred.com | 55:18 | Dieses nur als Doppelvinyl erhältliche Werk beinhaltet das letzte Vermächtnis der norwegischen Band THE SPECTACLE, die sich nach einer letzten Europatour im Sommer 2006 auflösten. Ihr Markenzeichen war stets politisch ambitionierter, emotionaler Hardcore/Punk. Sie bewegten sich im selben Fahrwasser wie REFUSED oder KAOSPUNK und wussten ihrerseits durch sehr abwechslungsreichen Sound zu begeistern, der ein weites Spektrum zwischen melancholischen Akustikparas und wütenden Ausbrüchen zu bieten hatte. Ihr disterer Grundton umreißt hervorragend die Musikverwerdung von Wut und Zweifel. Sie spannen einen beeindruckenden Bogen zwischen eher Neurot-lastiger Melancholie und der Direktheit von Bands wie HIS HERO IS GONE oder TRAGEDY. Der Sound weiß zu beeindruckend, die beiden schwarzen Scheiben sind bester Postbeilage sehr schön in einem mit Hochglanzlackdruck verfeinerten Cover verpackt. (8) Frank Nice

STATE RADIO

Year Of The Crow
CD | RuffShod/Netzwerk | netzwerk.com | 58:45 | Ich weiß nicht, woran es liegt, „Year Of The Crow“ funktioniert bei mir nicht mehr so einwandfrei, wie es „Us Against The Crown“ vor anderthalb Jahren noch getan hat. Es ist zwar immer noch die gleiche Mischung aus Reggae und Rockmusik, aber irgendwas ist anders. Die Songs gehen nicht mehr ganz so leicht ins Ohr, sie haben etwas von ihren luponischen Popcharakter verloren. Und gerade der machte den großen Reiz von Vorgängern aus, weil er im krassen Gegensatz zu den ernsthaften und smart umgesetzten politischen Inhalten stand. Auch die neuen dreizehn Stücke zeigen, dass es Gitarrist und Sänger Chad Stokes daran liegt, Ideen und Geschichten zu vermitteln, die zum Nachdenken anregen. Allerdings bleibt die Musik dabei leider etwas durch die Strecke beziehungsweise braucht ein paar Durchläufe mehr, um kleben zu bleiben. (6) Lars Koch

STRANDGUT

Illustrierter Mann
CD | strandpuck.de | Endlich ist es da: Ein Tonträger gewordenes Stück Strandpuck – und hey! Da haben wir doch auch gleich die Schulbude, die der gutaussehende, stets wohlgehaltene und sagenhaft trinkfeste Haufen aus Köln und Umgebung ganz formidabel bevölkert ... Denn entgegen der recht ruppigen Anfangstage der vier Jungen (zählt man „Bandschönheit“ Arne mit) und ihrer bezaubernden Sängerin und Gitarristin Eva, ist das hier schon überraschend poppig geworden ... Weig weg vom häufig negativ ausgelegten Wort „Deutschpuck“, wird hier beidhändig mit Melodien und sich gewöhnen und die oft zweistimmigen Gesangsparts stellen einem immer wieder das eine oder andere Härchen im Nacken auf. Ihre Stimme klingt einmal mehr einfach zum verfließen – und in Verbindung mit Frontkasper Gunnars verlässbarem Organ, ergibt sich so manch spannender Moment bei den Duetten der beiden. Respektable Mannschaffsleistung, die (wie so oft) natürlich auch der perfekt harmonierenden Rhythmusfunktion geschuldet ist. Eine Platte, die sicherlich den Kreis der Supporter um einige Nasen erweitern wird, da man auf schöne Harmonien und mehr als nur „interessante“ Texte setzt – was den ein oder anderen Punk sicher ein wenig verstört. Aber dafür wird ja auch nicht ausschließlich diese oft recht engströmig rezipierende Klientel angesprochen. Ich für meinen Teil bin entzückt! Und bitte um: Dranbleiben! JörKK Mechenbier

SCHWEFELGELB

Zehn Schuss, kein Treffer
CD | schweffelgelb.com | Man kann nichts Neues mehr erfinden. Man kann nur klauen, kopieren und zitieren. Dieses geht gut oder schlecht. Wenn man sich zu ernst dabei nimmt, ist es meist schlecht. Mit Humor sieht da die Sache anders aus. SCHWEFELGELB machen Electro-

SCRENA

s/t
CD | LiMuPic | limupic.com | 44:00 | SCRENA meinen es gut und lassen vor dem Musikgenuss ein aufgelassenes Info für sich sprechen. Den Ausführungen nach handelt es sich bei SCRENA um die Band, die ein bisschen klingt wie „der Drive von HELMET, die Breitwand-Gefühlspike der Generation SHOEGAZER, der Dreck von BARKARKET,

and rock records“, „Supersuckers drive by blues“, „Sleepy vampire“ oder „I want the drugs“ sorgen nicht nur für Stimmung, sondern auch für genügend Abwechslung. Zudem gibt es ausreichend Bonusmaterial: einen viertelstündigen Konzertauszug eines Gigs in Serbien, die komplette Diskografie mit Songtexten und Hörbeispielen für einen Überblick des Schaffens der „Supersucker“ und auch eine verstaubte Zugabe, die ordentlich der Bassgitarre huldigt. Außerdem lässt Mused Records es sich nicht nehmen, Trailer ihrer anderen DVDs zu präsentieren, die definitiv Lust auf mehr machen. Die DVD ist doppelseitig, also in zwei Formaten abspielbar, hat mehr als zweieinhalb Stunden Material, ist nicht zu teuer und somit ein Muss für jeden Sympathisanten der SUPERSUCKERS und für jeden Fan von Punkrock and Roll. (9) Arndt Aldenhoven

JOHNNY THUNDERS

Who's Been Talking?
DVD | Secret MVD | secretrecordslimited.com | 99:00 | Keine drei Wochen vor seinem Tod spielte Johnny Thunders am 3. April 1991 eines seiner letzten Konzerte im Club Citra in Osaka, Japan. Zu dem Zeitpunkt muss er bereits schwer krank gewesen sein, aber seinem Auftritt merkt man das nicht an: Gewohnt souverän spielt er sich mit seiner Backing-Band durch über 20 Klassiker, eigene wie fremde: „In cold blood“, „Society“, „Sad vacation“, „Too much junkie blood“, „Personality crisis“, „Gloria“, „Born to lose“ und „I wanna be loved“ sind dabei, aber auch die Surfklassiker „Pipeline“ und „Wipeout“ oder „Hit the road Jack“ und „I'm not your stepping stone“. Alles in allem ist es ein eher ruhiges, bedächtiges Konzert, keine wilde Punk-Show, mit einem Saxophonspieler im Line-up sowie einer drallen Blondine (wer ist das?) im knappen Kleid, die mit ihrer souligen Stimme den einen oder anderen Song bestimmt. So exzellent hier die Soundqualität ist, so jämmerlich ist das Bild: extrem unscharf und verschwommen. Dennoch: Ein lohnenswerter Mitschnitt. (7) Joachim Hiller

V.A. Psychobilly & Rockabilly Mayhem – The Western Star Promo Collection

DVD | Cherry Red | cherrymusic.co.uk | 85:00 | Wer der Unterwelt schon sagt: Hier gibt es eine Zusammenstellung von Musikvideos verschiedener Bands, die in irgendeiner Verbindung mit dem Western Star Studio von Alan Wilson stehen. Wilson, bekannt als Mitglied von THE SHARKS, hat sich nach einem aktiven Musikerleben als Produzent einen Namen gemacht. Die Liste der Bands, die er betreut hat, ist schon anscheinlich. Insgesamt sind 27 Videos zusammen gekommen, davon immerhin 24, die bisher noch unveröffentlicht waren. Angefangen bei den FRANTIC FLINTSTONES und weiteren Projekten von Chuck Harvey über JACK RABBIT SLIM und FRENZY bis zu neuen, noch nicht so bekannten Bands wie THE BAD DETECTIVES oder UGLY DOG SKIFFLE COMBO ist die Bandbreite der Musik überaus schaukelig. Die Bands unterscheiden sich deutlich in ihrer künstlerischen Auffassung von einem gelungenen Auftreten und einem passenden, vorzeigbaren Video. Einige Bands, wie die JACK RABBIT SLIM, suchen den authentischen Ansatz einer Rockabilly-Band, die auch in ihrer Bühnen-

videotechnik seit den 80ern deutlich verbessert hat und es heute eigentlich kein Problem mehr sein sollte, einen gewissen qualitativen und originellen Anspruch umzusetzen. Aber es sind „nur“ Promovideos und die nicht gerade von den Cash Cows der Szene. (6) Robert Noy

JULIAN TEMPLE
JOE STRUMMER – THE FUTURE IS UNWRITTEN

DVD | Neue Visionen | neuevisionen.de | 120:00 | Er ist für mich eine der besten Filme über Punkrock: Julian Temples Doku über den einstigen THE CLASH-Frontmann Joe Strummer, 2007 kam er ins Kino. Im Herbst dann folgte die DVD-Version, und auch beim dritten Mal bin ich noch ergriffen. Joe Strummer war ein Mann mit einer Mission, ein wunderbarer Überzeugungsstärker, der vom Hippie zum Punk wurde und später dann zum Hippie-Punk, dessen Faszination in den letzten Jahren vor seinem plötzlichen Tod im Dezember 2002 der archaischen Kraft des Lagerfeuers galt und dessen Macht, Menschen zusammenzubringen. Julian Temple, der einst mit dem SEX PISTOLS-Film „The Great Rock'n'Roll Swindle“ seine ersten Lorbeeren einheimste, freundete sich erst in den Neunzigern mit Strummer an, aber es wurde eine richtige Männerfreundschaft daraus, und die gemeinsame Faszination für archaische Riten erkannten sie wohl an ihrer Begeisterung für das Glastonbury-Festival. Schon in Temples zuvor erschienenem Film „Glastonbury“ ist Strummer zu sehen, tauchen Lagerfeuer-Szene mit diesem auf, und da war nach dem Tod des Freundes der Weg hin zum Dokumentarfilm über dessen Leben nicht mehr weit. Das Porträt beginnt mit Strummers Kindheit als Internat-abbgottchen Diplomatensohnchen, zeigt die Hippie-Jahre in Londoner Squats in den Frühen Siebziger, die Verwandlung zum Punkrock und ist dann über eine lange Strecke auch eine Doku über den Aufstieg und Niedergang von THE CLASH. Der Film, in dem immer wieder Freunde und Zeitzeugen zu Wort kommen (viele davon sind an einem nächtlichen Lagerfeuer befragt), endet schließlich bei den MESCALEROS, mit denen Strummer in den Jahren vor seinem Tod ansatzweise an früheren Erfolg anknüpfen konnte. Sein Tod kommt unvermittelt, im Film wie im wahren Leben, und erschüttert, weil man merkt, dass da ein Guter gegangen ist. Ein sehr warmerziger Film, den man mindestens zweimal anschauen sollte, da sich erst dann, wenn man mindestens zweimal anschauen sollte, da sich erst dann, wenn man



/DVDS

/MOVIES

